

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadianer

Verleger: J. H. W. H. W.

Redaktion: 1201 12. Str. Regina, Sask. Can.

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada:

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Sr. Würden Herr Meighen und die Zuckermagnaten

Nicht geringe Aufregung herrschte dieser Tage in Canada, als der tote-glaube Board of Commerce in Ontario auf einmal von sich reden machte, indem er den Zuckerpreis im Kleinhandel auf 21c pro Pfund festlegte und so der Zuckermarkt, der aus dem gesamten Zuckerhandelsgebiet von 11 und 13c pro Pfund — nicht von diesem felsen zu eingeleitet werden darf, und alles das, damit die canadischen Zuckerfabriken, welche gewaltige Mengen Zucker aufzubereiten hatten und bis jetzt festhielten, nicht gezwungen werden, mit Verlust zu verkaufen; unter Verlust müssen wir uns in diesem Falle nicht das vorstellen, was der gewöhnliche Mensch verhandelt unter diesem Verbot, sondern einen Profit, der den Herren Zuckerfabrikanten nicht gering ist.

Anteilhaft brauchte ein Sturz der Entzifferung durch das Land, Künstlich, als ob man für so etwas nur auf einen elektrischen Sturz zu drücken brauchte, führte nicht die ganze Regierung, Premier Meighen eingeschlossen, aufnahmen und setzte den Erlass des Board of Commerce außer Kraft bis zu einem auf den 20. Oktober fest. Sein Kabinettsrat (Governor-in-Council), alsdann folgende einstimmige Entscheidung getroffen werden.

So wird die Haltung der Regierung in der Tagespresse dargestellt. Man erreicht daraus zweierlei: erstens, welche Unruhe und Angst in den Meighenisten, die das große, vielgelesene amerikanische Zeitung ihre Leser vorsetzt, nicht wenig zur gänzlich falligen Beurteilung unrespektvoller, die die Meighenisten; zweitens, wie sehr die Meighenisten unter dem Joch des Kapitalismus leiden; drittens, was nicht alles von einem gläubigen sogenannten englischen Publikum als bare Münze hingenommen wird.

Wir haben nicht die geringste Lust zu glauben, unsere hohe Regierung habe keine klare Abnung von dem Mass des Board of Commerce, gehabt. Ebenfalls nehmen wir den Protest der Canadian Manufacturers' Association ernst. O nein, unsere brave Dominionregierung hätte es nicht über sich bringen können, der in den Niederlanden liegenden Zuckerindustrie die schwer benutzten Schüsse zu versetzen; zugleich aber wärd die Tafel

Deutschlands wirtschaftliche Zukunft

Von Friedrich Oder von Braun, Vorst. d. Reichswirtschaftsrats, R.D.R. (Aus dem "Strenghoten" Berlin.)

Seite 1006 des deutschen Volkes — und gerade die besten — sind von tiefem Bestimmens erfüllt und verzweifeln an der Möglichkeit eines Wiederaufbaus. Ist das berechtigt? Gewiß, wenn man sich die Lage der deutschen Volkswirtschaft in voller Deutlichkeit klarzulegen versucht, was leider die wenigsten tun. Scheint eine Lösung für unmöglich. Das Bild, das der Reichswirtschaftsrat vor kurzem über den Reichshaushalt gegeben hat, spricht von keinen barmherzigen Zahlen eine deutsche Sprache, obwohl auch hier eine Verklärung versucht wird, die dem Generalisationsprozess nur schädlich sein kann. Schon die Gruppierung der Ausgaben in ordentlichen und außerordentlichen Budget dient dem Zweck der Ermöglichung eines Vergleichs als einzelner systematischer Trennung der Ausgaben in dauernde und einmalige. Aber selbst beim ordentlichen Budget ist der Vergleich nur dadurch möglich, daß Steuererträge eingeleitet wurden, die auch dann sicher nicht eingegangen wären, wenn nicht neben der Steuerkraft des Reichsgebietes auch die durch die Steuererträge der Arbeiter beim Lohnabzug je nach der Höhe der Steuern, auf dem Weg der direkten Besteuerung, erzielt werden. Es stellt sich nicht für die Ausgaben des außerordentlichen Etats mit 25 bis 28 Milliarden Mark jede Deduktion, sondern es ist auch nicht möglich zu rechnen, daß der Bedarf des ordentlichen Budgets von 28 Milliarden Mark durch Einnahmen von 28 Milliarden Mark gedeckt werden könnte, das jetzt schon 124 Milliarden beträgt, neben 91 Milliarden funderter Schulden, ohne daß sich irgend ein Weg zeigt, dieser Entwicklung Einhalt zu tun, geschweige in absehbarer Zeit zu einer Abmilderung zu kommen.

Schlimmer noch als diese Ovale des Reiches ist die Lage der deutschen Volkswirtschaft in ihren Beziehungen zum Ausland. Eine Abmilderung gegenüber der Weltwirtschaft ist für uns nicht möglich, weil Deutschland in seinen jetzigen Grenzen und in der verführerischen seiner Wirtschaft das Ziel der Autarkie, das vor dem Verfall der höchsten Volkswirtschaft unserer Erde erreichbar gewesen wäre, gar nicht ins Auge fallen kann. Wir werden also für allezeit auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen zur Deckung des eigenen Bedarfs angewiesen sein, ohne die Möglichkeit, durch die Ausfuhr eigener Produkte und industrieller Erzeugnisse im gleichen Verhältnisse einen Ausgleich zu schaffen. Diese Lage ist bis jetzt noch nicht so in der Erscheinung getreten — weil wir bisher noch die Möglichkeit hatten, Nahrung in erheblichem Umfang und zu hohen Preisen aus dem neutralen Ausland zu liefern und weil infolge des abnorm niedrigen Standes unserer Saläre in der ersten Hälfte des Jahres infolge des unterer Güterpreises und infolge des unteren Werts im Innern der Menge an ausländische Märkte abgenommen sind, weil wir mit anderen Worten von dem Kapital der Volkswirtschaft selbst getrieben haben. Durch das Abkommen von Spa ist die Einfuhr von Nahrung in das neutrale Ausland fast unmöglich gemacht. Wir müssen Nahrung im Werte von etwa 24 Milliarden Mark für das Jahr an die Entente liefern, ohne dafür einen Gegenwert zu erhalten; denn die Siegerstaaten bieten nur die Abtragung unserer Kriegsschulden und die Übernahme der neuen Schulden, die Deutschland fortandert. Das gefährliche aber ist, daß die Nahrungserzeugnisse an Frankreich, Belgien und Italien eine Steigerung des Lebensstandes der Deutschen im Ausland herbeiführen werden, die jetzt schon in immer stärkerem Maße bemerkbar macht, und damit eine weitere Schwächung unserer Ausfuhr.

Das in diesen Strichen das Bild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zur Veranschaulichung zeigt, was in dem Reich Deutschland an weiteren Leistungen für die Wiedergutmachung aufzulegen werden soll.

Zieht man die Zache so an, so bietet sich allerdings ein Ausweg für einen Wieder Aufbau, sondern der langfristige Widerstand scheint unvermeidlich. Aber ich halte diese Betrachtungsweise nicht für richtig. Man kann dazwischen neue, in der Weltwirtschaft ohne Beispiel bestehende Verhältnisse mit dem Reich wirtschaftlich und mit der Weltwirtschaft verknüpfen, die sich durch den Weltkrieg geformt haben und die sich jetzt schon in immer stärkerem Maße bemerkbar macht, und damit eine weitere Schwächung unserer Ausfuhr.

Das in diesen Strichen das Bild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zur Veranschaulichung zeigt, was in dem Reich Deutschland an weiteren Leistungen für die Wiedergutmachung aufzulegen werden soll.

Die C.M.A. vertritt sich auch ein-gemessen auf die Handelsbeziehungen, die jetzt in das Land einströmen. Zu verwenden ist das nicht; es doch die Grundindustrie und Hochofen gleichbedeutend mit den heimischen Gewerkschaften, deren wichtigste die Feinmechanik ist. Warum haben diese Herren eine so eigentümliche Freude an dem Namen und den Werken der Kaiserin und Kaiserin? Ist die Freude so ganz rein theoretisch, oder liegt viel mehr dahinter, als die Freude an einem Namen, der die Kaiserin und Kaiserin in Weltanschauung, Erziehung und dem Glauben der Kaiserin und Kaiserin nicht ohne Grund, daß diese Worte zu recht die Symbole ihrer gemeinsamen Verantwortlichkeit sind? Ist es nicht das Ziel der Kaiserin und Kaiserin, die ganze menschliche Weltanschauung, Erziehung und dem Glauben der Kaiserin und Kaiserin nicht ohne Grund, daß diese Worte zu recht die Symbole ihrer gemeinsamen Verantwortlichkeit sind?

Randglossen zur Zollfrage

III.

Zu der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gab England zum Freihandel über. Will die C.M.A. uns glauben machen, daß der Freihandel der herrschenden Mächte England aufgehoben wurde? Dann möge die Herrschaft von nach gefällig sein. Eine die Arbeiter? Zieht nicht, die finden damals erst an die zu organisieren. Willst du das Ausland? Nach viel weiter.

Die einzige mögliche Erklärung ist die, daß die herrschenden englischen Stellen infolge der unklaren Umstände ihrer Politik im Freihandel leben.

Das nächste Opfer der C.M.A. Geschäftsleute sind die Vereinigten Staaten. Die C.M.A. vertritt nicht nur so sagen, daß die Ver. Staaten um 1789 den Schutz ihrer Einfuhr und dieser Politik treu blieben. Die Herren "vergehen" aber uns zu sagen, gegen welches Land in besonderen diese Schutzpolitik gestellt wird. Wir sind sicher davon, daß diese Politik vor allem gegen das liebe ehemalige Mutterland gerichtet wird, d. h. nicht gegen das gewöhnliche Volk Englands, sondern gegen die alles beherrschende englische Handelswelt, deren ungefähre Wirtschaft ja auch einige Jahre zuvor die Kolonien ausstrahlend getrieben hatte. Es mag ja heute nicht zum guten Ton gehören, dazwischen Dinge zu sagen; aber es ist doch die richtige Wahrheit.

Die C.M.A. vertritt ferner uns zu sagen, welches die Kräfte der Schutzpolitik in den Ver. Staaten sind. Sehr bittere Kräfte sind es, so daß die Verhältnisse der Herrschaft gegenüber ist. Das Resultat ist ein Kapitalismus, wie er in keinem anderen Lande, England vielleicht ausgenommen, besteht; ein Kapitalismus, der das ganze öffentliche Leben, die Presse, die Gesetzgebung, die Rechtsprechung beherrscht; ein Kapitalismus, der die Arbeiterklasse plagt und drangsaliert, wie in keinem anderen Lande der Welt, diesmal ohne Ausnahme; ein Kapitalismus, der im letzten Grade aus unerlässlicher Notwendigkeit eine ungeheure Akkumulation von Kapitalien aus unerlässlicher Notwendigkeit Profitgier, die auch nicht die letzte Stufe von Idealismus verläßt; ein Kapitalismus, der infolge der geheimen Organisation ein Staat in Staat ist und um so brutaler dabei beherrscht, je schärfer es ist, in seine Dummheit sich zu bringen. Das ist der "Eugen" der Schutzpolitik in den Ver. Staaten.

Endlich vertritt die C.M.A. zu sagen, daß es trotz dieser Schutzpolitik eine Erhebung der deutschen Wirtschaft ist, die die Welt in einen guten Markt zu finden. Aus dem Anfel Sam hatte das "made in Germany" einen guten Klang.

An der deutschen Industrie kann die C.M.A. lernen, wie man es annehmen muß, um den heimatischen Markt zu beherrschen und im Ausland einen guten Markt zu haben; geübene Waren herstellen mit den bestmöglichen Betriebsmethoden. Wenn die canadische Industrie diesen Weg beschreiten wollte, könnte sie wenigstens in einigen Industriezweigen ohne Schuldlos gute Ergebnisse erzielen. Von den übrigen Industrien soll sie Finger lassen, weil es keine gesunde Volkswirtschaft ist, Geld zum Fenster hinauszuworfen, nur damit man den Namen habe, selbst etwas gemacht zu haben.

Können sich nicht genug tun in Vereinigungen, die sie dem Vertrag von Versailles erfüllen wollen. Ich halte das nicht nur für unethisch, sondern für wichtig und würdevoll. Der Vertrag kann nicht erfüllt werden, weil er unmögliches verlangt. Und selbst dann, wenn man das deutsche Volk in demselben Schuldverhältnis erklären, das das deutsche Volk zu seiner Pflicht ist? Eine Pflicht, die in dem Moment eben aufgehoben würde. Man kann nicht den Vertrag erfüllen, weil er unmöglich ist. Man muß endlich mit diesen Pflichten, die man der Kriegsgeschichte unserer Gegner zuliebe auferlegt hat, Schluss machen.

Man muß in voller Offenheit und Klarheit zum Ausdruck bringen, daß man diesen Vertrag nicht erfüllen kann. Das hat lange über die Folgen gehabt, ich werde darauf noch kommen. Ich will nur jetzt die innere Notwendigkeit dieser Erklärung begründen.

Wenn eine Vertragspflicht erfüllt werden soll, es aber sicher nicht können, so befreit es sich von vornherein als schuldig. Denn Verträge, von denen man schon beim Zustandekommen weiß, daß man sie nicht erfüllen kann, sind nicht ethisch rechtfertigbar. Man wird sich nicht entschließen, die volle wirtschaftliche Freiheit und Klarheit, die das deutsche Volk erhalten soll, nicht zu beschützen, mit seinen Mitteln, die es mehr anwenden, um den Parteien nicht zu tun zu erleiden. Zu dieser rückwärts, harten Censur, die sich nicht niemand aufheben kann, jeder Partei fragt immer zuerst, ob das Eingeständnis der wahren Sachlage nicht seiner Stellung und den Interessen der Partei schaden könne, und man werden so lange Jugelstöße und Kompromisse die Wahrheit gemacht, bis sie völlig verzerrt und entstellt ist.

Diese Art des Politikspiels konnte man sich allenfalls in der Kriegszeit leisten — sie ist jetzt aber schon schuld an unserem Unglück gewesen — aber heute, wo es wirklich im Innern der Parteien für Deutschland geht, muß man solche Methoden lassen.

Wenn man sich die einseitig gerichtete Sachlage unbefangen vorstellt, kann man gar nicht anders, als einzugestehen, daß wir hinfällig sind, und im Vertrauen auf die Götter, daß wir einen Hehl daraus, aber die Regierung und die Reichstag dürfen bei dem nichts davon haben, und vor allem nicht danach handeln. Es werden weitere Schritte aufgelegt und bewilligt als ob alles in schöner Ordnung wäre, es werden Milliardensummen für neue Kaderwerke, für neue Aemter und Stellen mit einer Arbeitslosigkeit aus dem Land, als ob die Welt sich nicht um die Mittel bedarf mit dem neuen Schulden und neues Kapital, das in Deutschland ist, als ob das Geld, was in Deutschland ist, nicht so viel in der Erscheinung getreten — weil wir bisher noch die Möglichkeit hatten, Nahrung in erheblichem Umfang und zu hohen Preisen aus dem neutralen Ausland zu liefern und weil infolge des abnorm niedrigen Standes unserer Saläre in der ersten Hälfte des Jahres infolge des unterer Güterpreises und infolge des unteren Werts im Innern der Menge an ausländische Märkte abgenommen sind, weil wir mit anderen Worten von dem Kapital der Volkswirtschaft selbst getrieben haben. Durch das Abkommen von Spa ist die Einfuhr von Nahrung in das neutrale Ausland fast unmöglich gemacht. Wir müssen Nahrung im Werte von etwa 24 Milliarden Mark für das Jahr an die Entente liefern, ohne dafür einen Gegenwert zu erhalten; denn die Siegerstaaten bieten nur die Abtragung unserer Kriegsschulden und die Übernahme der neuen Schulden, die Deutschland fortandert. Das gefährliche aber ist, daß die Nahrungserzeugnisse an Frankreich, Belgien und Italien eine Steigerung des Lebensstandes der Deutschen im Ausland herbeiführen werden, die jetzt schon in immer stärkerem Maße bemerkbar macht, und damit eine weitere Schwächung unserer Ausfuhr.

Die Natur des Abkommens zwischen Deutschland und den Verbündeten — so lautet der entscheidende Satz in der deutschen Überlegung von Vonn und Brinmann (2/1918) — ist sich auf diesen Notwendigkeit, in klar und ungetrübter. Die Friedensbedingungen sollen den Ansprüchen des Besiegten entsprechen und der Zweck der Friedenskonferenz ist, die Einzelheiten ihrer Anwendung zu ordnen.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Die Umstände des Abkommens tragen ein ungewöhnlich feierliches und verpflichtendes Gepräge, denn diese Bedingungen sind die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft. Sie sind nicht bloß die Bedingungen der Gegenwart, sondern die Bedingungen der Zukunft.

Sauer nicht widerstreben können und wir müssen deshalb alles tun, damit die Erkenntnis davon sich ungehindert Bahn bricht.

Wir sind heute wehrloser als am Tage von Versailles, und die Feinde haben uns zum Siege im Herz gebracht, mit dem Falsch in der Hand gegenüber. Man hat uns, gegen alle Willensstärke und Selbstliebe, die Entschimmungen des Versailles Vertrags hinaus, in die Zeit der Forderung des Abkommens amgedrückt, wenn die Bedingungen dieses Abkommens nicht erfüllt werden, kann die Regierung in solcher Lage auf die Rechte pochen? Wird man fragen; wird sie sich nicht einfach dem Diktat der Feinde fügen, um das Reich zu retten?

Wenn ist es eine Entschuldig von furchtbare Verantwortung, die hier gefordert werden muß. Aber die Geschichte der Völker spielt sich nicht in Klauen und Jahren, sondern in Jahrhunderten ab; und man darf sich bei solchen Entscheidungen nicht ausschließlich von den Sorgen der nächsten Tage leiten lassen. Unser Wirklichsein bleibt bestehen, wenn das Abkommen nicht erfüllt wird, das ist über. Aber ebenso ist es, daß Deutschland sich nicht wieder erheben kann, wenn der Vertrag von Versailles ausgeführt wird.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Wir müssen die Völker dieses Abkommens immer feige und verfliegen in den Augen der Welt immer mehr den Anspruch auf Befreiung von den untragbaren Fesseln, wenn wir durch unsere Verträge und Vereinbarungen keine Rechtsverbindlichkeiten annehmen.

Rheumatismus

Ein Casanmittel von einem, der es hatte.

Die Geschichte eines Mannes, der an Rheumatismus litt, ist ein Beispiel für die Wirksamkeit dieses Mittels. Er hatte seit Jahren an Schmerzen gelitten, bis er dieses Mittel gefunden hatte. Er wurde wieder gesund und dankt der Welt dafür.